

Junge Autor*innen reflektieren ihre Welt

Das Thema des 6. Schreibwettbewerbs der IGS Vahrenheide/Sahlkamp lautete "Unser Planet".

In diesem Jahr gingen 16 Texte bei der Jury ein, wie jedes Jahr in der Form breit gestreut: Es gab Geschichten, Gedichte, Märchen und Sachtexte. Die Schüler*innen reflektieren darin unsere Welt, wie sie sie selbst erleben, wie sie sich wünschen oder wie sie vielleicht in Zukunft sein könnte. Darunter sind lustige Geschichten, wie z.B. von zwei Katzenbrüdern, die eine Weltreise machen wollen, aber nur bis zur nächsten Ecke kommen, weil sie dann die Welt vor einem Alien

retten müssen (Emilia, 5d). In einem anderen Text bevölkern Müll fressende Aliens die Erde (Maisaa Mirza Ameen, 6d) und in dem Text „Unser Planet 2024“ wachsen Bäume aus Zuckerwatte (Siham Liiban Cumar, 5d). Die meisten eingegangenen Texte sind allerdings ernster. In einem Aufruf zum Schutz der Erde (Luca Golly, 7d) können "wir alle Helden sein, wenn wir wollen, dass nachfolgende Generationen noch auf diesem Planeten leben können."

Am stärksten vertreten ist das Genre Science-Fiction. Interessante, spannende und lustige Geschichten, aber auch ernste Visionen, die zum Nachdenken anregen. Klimawandel, Krieg und Krisen spielen eine Rolle. Die Herausforderungen unserer Zeit sind den Kindern und Jugendlichen sehr gegenwärtig, sie gehören zu ihrer Lebenswelt. Ein Appell an uns Erwachsene?!

Markus Jakobi

Platz 1: Meryem Messaoudi, 8a
Platz 2: Victoria Kandziora, 6b
Platz 3: Dyar Aioub, 6d

Herzlichen Glückwunsch!

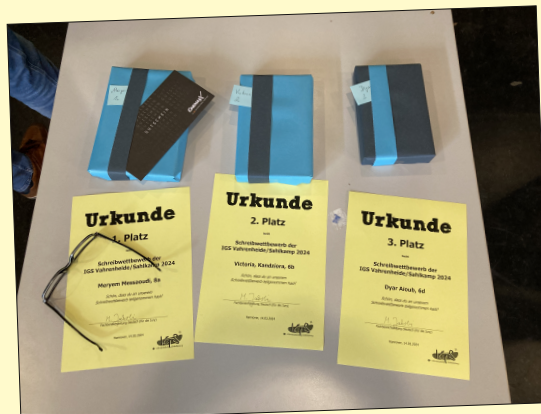
Die Buchhandlung
Leuenhagen & Paris
(Lister Meile 39,
30161 Hannover)
spendet die Buch-
preise für die drei
Sieger.

Herzlichen Dank!



von links: Meryem Messaoudi, Victoria Kandziora und Dyar Aioub

Die Jury 2023/24:
In der Jury wirkten mit:
Frau Lippok, Frau
Mangels, Frau Önlü,
Frau Wiczorke, Herr
Rohde und Herr Jakobi.
Dankeschön!



Platz 1: Meryem Messaoudi, 8a

Die Zukunft

Tränen laufen mir über die Wangen. „Das kann nicht sein. Das kann nicht wahr sein!“, läuft es mir immer wieder durch den Kopf. Ich schaue runter auf mein Baby, das ich erst vor wenigen Stunden zur Welt gebracht habe. Es schläft so friedlich, nicht ahnend, dass es mich nie wiedersehen würde. Ich schließe es fester in meine Arme und vergrabe mein Gesicht in seinen weichen, schwarzen Haaren.

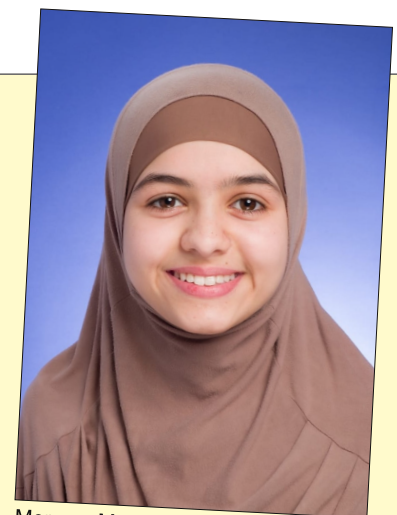
„Miss, ich möchte sie wirklich nicht stören, aber wir haben keine Zeit mehr.“ Ich nicke und wische mir die Tränen aus dem Gesicht. Langsam beuge ich mich vor und gebe meinem Baby einen Kuss auf die Stirn. Mama hat dich lieb und das wird sie auch immer tun, okay?“, flüstere ich ihm ins Ohr und nehme es ein letztes Mal in den Arm. Die Schwester beugt sich und nimmt vorsichtig den kleinen Säugling. Es fängt an zu weinen, immer lauter und schriller. Tränen steigen mir in die Augen und ich wende mich ab. Die Schwester verlässt das Zimmer, verschließt die Tür und die Schreie meines Neugeborenen verhallen in der Dunkelheit des Ganges. Ich breche wieder in Tränen aus und stürze zum Fenster.

Die Sonne wird von der Platte, die man vor einigen Jahren vor ihr befestigt hat, verdunkelt. Der Boden ist trocken und rissig. Draußen stehen die kleinen Kapseln die in wenigen Minuten ins All geschossen werden sollen. Die Schwester kommt raus und tritt auf den Platz, mein Baby in den Armen. Sie geht zu einer der Kapseln und legt es hinein. Es wehrt sich mit Armen und Beinen und unter Tränen muss ich mit ansehen, wie es mit einer Oxygenmaske ruhig gestellt wird und der Deckel der Kapsel geschlossen wird. Die Schwester tritt vor zu einem Podest mit einem Schalterpult drauf und betätigt einige Tasten. Die Kapseln ruckeln und steigen höher. Im ganzen Kranken-

haus werden Schreie laut. All die Mütter, deren Babys jeweils in einer der Kapseln liegen, schreiben vor Verzweiflung. Ein Klicken und die Türen des Krankenhauses öffnen sich. Die Frauen stürmen raus auf den Platz, ich folge ihnen. Langsam gehe ich raus und geselle mich zur Schwester, die regungslos am Schalterpult steht. Schweigend gucken wir hoch in den Himmeln. „Sie wissen, dass wir es tun mussten?“ "Sie haben gerade hunderten Frauen ihre Babys weggenommen und erwarten auch noch Lob dafür?“ Die Schwester schaut mich an, Tränen glänzen in ihren Augen. „Sie haben ihrem Baby eine Zukunft geschenkt!“ Ich will gerade antworten, da ertönt ein Alarm. Panik bricht aus, die Frauen schreien rum und in dem Moment realisiere ich: „Das ist der Alarm für Projekt 3!“ Es war allgemein bekannt als das Ende. Seit ca. 16 Jahren arbeitete die Wissenschaft an dem Projekt. Der Plan war, alle neugeborenen Babys ins All auf die ISS zu schicken, um die menschliche Existenz vor den Naturkatastrophen zu schützen. Alle anderen mussten auf der Erde bleiben oder dem, was von ihr übergeblieben war.

Wenn der Alarm für Projekt 3 ertönte, bedeutete das eins: Die Erde explodierte. Dass genau dieser Alarm an dem Tag, an dem ich mein Baby gebären würde, kommen würde, hätte ich nie gedacht. Ich schaue auf den Boden und schreie auf. Der Boden spaltet sich und ein Gemisch aus Lava und Hitze steigt mir entgegen. Die Schwester schaut mich an und ich realisiere, dass sie Recht hatte. Ich habe meinem Baby eine Zukunft geschenkt. Gerade will ich das sagen, da stürze ich. Die heiße Brühe aus Magma und Lava umschließt mich und das letzte, woran ich denke, sind die Worte, die ich zu meiner Mutter gesagt habe, als ich meine Schwangerschaft verkündete. „Es wird eine gesunde Welt, die ich kenne, niemals zu Gesicht bekommen!“

"Als Herr Rohde uns erzählte, dass wir alle etwas für den Wettbewerb schreiben sollten, fiel mir ein, dass ich schon einen Entwurf hatte. Ich erinnere mich nicht mehr richtig daran, unter welchen Umständen ich das ganze geschrieben habe, erinnere mich aber noch etwas an den Hintergrund des Ganzen. Ich weiß noch, dass ich damals an das vielleicht Schlimmste gedacht hatte, was passieren könnte. Also sozusagen das „Worst Case Szenario“. Ich habe das Ganze mit viel Schmerz und Trauer verbunden und bin so auf die Idee gekommen. Das Ende war etwas kompliziert, weil ich ein Zitat haben wollte, das sich ins Gehirn des Lesers einbrennt. Nach mehreren Optionen kam ich dann aber auf die Idee mit dem jetzigen Zitat."



Meryem Messaoudi, 8a

Platz 2: Victoria Kandziora

Das Projekt 2023/24

„Wann kriege ich endlich das Einverständnis von der Space University, Mum???", fragt Tyler seine Mutter, die gerade Tee trinkt. „Es dauert bestimmt nicht lange. Es ist 1 Monat her, dass du den Brief bekommen hast, also wird es nicht lange dauern. Als ich nach der längsten Zeit gesucht habe, war es maximal 1 Monat und eine halbe Woche.“, sagt seine Mutter zur Beruhigung. „Nun, ich kann nicht länger warten! Bald schreiben wir in Geschichte eine Arbeit. Bei der will ich nicht dabei sein!“, meint Tyler.

Er nimmt sein Handy und geht nach oben in sein Zimmer. Sieht so aus, als ob er sehr genervt ist. „KOMME ERST IN MEIN ZIMMER, WENN DU DEN EINVERSTÄNDNISBRIEF DER SPACE UNIVERSITY BEKOMMEN HAST!“, schreit er wütend und genervt. Er haut die Tür zu, sodass nicht mal die Sicherheitssperre mitkommen kann. Die Mutter sitzt im Wohnzimmer und guckt hoch zur Treppe. Tyler in seinem Zimmer, hört Musik, während er auf dem Bett springt.

Er möchte auch noch die neuen „Galaxy 3.0 Gloves (Handschuhe)“, ausprobieren. Seine ältere Schwester Zan sagte zwar, dass er es nicht oh-

ne sie machen soll, aber sie ist nicht da und es interessiert ihn auch nicht, was sie sagt. Also zieht er sie an und versucht damit erstmal, seinen Stift zu holen. Er bewegt seinen Arm leicht nach hinten, dann nach vorne, und es erscheint ein Hologramm der Erde.

„HUH!? WARUM IST DA JETZT EIN HOLOGRAMM VON DER ERDE?!“, schreit er. Vorsichtig geht er weiter ran. „Weltkarte 2024“ steht über der Erde. „Willst du mir sagen, dass das hier die Erde von 2024 war? Cool!“, denkt er sich. Er geht auf seinem Handy gucken, wie lange es her war, dass es 2024 war. „7567 JAHRE?“, wundert Tyler sich. Er geht wieder zum Hologramm und schaut sich alles genau an. Als er unten von der Erde guckt, sieht er, da steht: „Erde Zunächst“, und natürlich ist er neugierig, und drückt drauf. Dann erscheint über der Erde „Weltkarte 9591“, er wundert sich, warum es sich geändert hat. Als er wieder weiter runter schaut, sieht er: Alles sieht so aus wie die Erde heute aussieht, als plötzlich die Zeit oben sich auf 9601 ändert, und die Erde KEINE Menschen mehr hat, sondern NUR Roboter...



Victoria Kandziora, 6b

"Meine Motivation waren eigentlich Videos auf YouTube. In den meisten ging es um Science-Fiction und um so Future-Sachen. Dann dachte ich mir, dass ich so etwas für den Schreibwettbewerb auch mache. Meine Freundin, auch Sitznachbarin, hat mir auch ein paar Tipps gegeben, genauso ich ihr."

Platz 3: Dyar Aioub

Unser Planet

Eines Tages wollten die zwei guten Freunde Matteo und Finn einen Planeten besuchen, aber sie wussten nicht wie. Mit Hilfe von anderen Leuten haben sie sich eine Rakete gebaut und sind in die Galaxie gereist. Sie haben nach einem Planeten wie die Erde gesucht. Nach einer langen Weile haben sie einen gefunden. Sie landeten auf dem Planeten und waren schockiert, wie gut es dort war. Denn dort war es so schön! Die Sonne leuchtete, die Häuser waren bunt und die Tiere waren süß. Auf dem Planeten war es friedlich und Matteo und Finn wollten den Menschen ein paar Fragen stellen. Deshalb sind sie zu einer Schule gegangen und haben die Schüler gefragt, wie es auf ihrem Planeten ist.

Die Schüler antworteten: "Es ist sehr ruhig und friedlich." Eine Schülerin fragte, wie es auf der

Erde ist. Matteo antwortete: „Es ist sehr dreckig und laut und es gibt Kriege.“ Finn sagte, dass die Erde manchmal gut ist, weil es an manchen Orten des Planeten schön und friedlich ist.

Matteo dachte nach: „Ja, stimmt, aber leider werden diese schönen Orte wegen des Klimawandels zerstört.“ Die Schüler waren erstaunt und fragten, wieso das so ist. Matteo antwortete: „Weil Menschen immer Müll in die Meere und auf die Straßen werfen und weil Menschen sich immer streiten.“ Eine Schülerin meinte: „Das tut mir leid für euch, denn bei uns ist es nicht so, weil wir hier sehr friedlich sind und uns umeinander und um unseren Planeten kümmern.“

Matteo und Finn bedankten sich und flogen zurück zur Erde. Dort erzählten sie allen, dass wir uns mehr um den Planeten kümmern sollen.

„Meine Motivation zu meiner Geschichte war, dass wir alle in der Klasse Texte geschrieben haben. Dabei habe ich gemerkt, dass das Thema mich interessiert hat. Ich mag Geschichten mit Fantasy! Dann habe ich mir die Aliens ausgedacht. Ich finde es spannend, mir vorzustellen, wie Leben auf einem anderem Planeten ist.“



Dyar Aioub, 6d